



Evangelische Perthes-Stiftung e. V.

# JAHRESBERICHT 2018 | 2019

**SCHWERPUNKT:**

DIAKONISCHE

UNTERNEHMENSKULTUR

.....



EVANGELISCHE  
PERTHES-STIFTUNG e.V.  
*menschennah.*



Evangelische Perthes-Stiftung e. V.

# JAHRESBERICHT 2018 | 2019

**SCHWERPUNKT:**

DIAKONISCHE UNTERNEHMENSKULTUR

.....



EVANGELISCHE  
PERTHES-STIFTUNG e.v.  
*menschennah.*



VORWORT	4
<b>Mutter-Kind-Wohnen im Diakonissenmutterhaus Münster leistet fürsorgliche Starthilfe</b> SCHUTZ UND SCHONUNG FÜR GROß UND KLEIN	8
<b>Liebevolle Verabschiedungsrituale im Perthes-Haus Paderborn</b> GUTE GEDANKEN GREIFBAR MACHEN	14
<b>Sportprojekt im Ernst-Wilm-Haus Arnsberg schenkt Lebensqualität</b> AUS (NÄCHSTEN-)LIEBE ZUR BEWEGUNG	20
<b>EPS-Maßnahmenteilnehmende erleben bei der Soester Tafel eigene Fähigkeiten neu</b> ETHISCH, ÖKOLOGISCH UND DIAKONISCH SINNVOLLES TUN	28
<b>Verabschiedungskultur im Friedrich-Pröbsting-Haus Kamen</b> TRAUERARBEIT, DIE GUTTUT	34
<b>Geistliche Angebote an Mitarbeitende der Verwaltung</b> FREITAGS-ANDACHT IN DER WIENBURGSTRASSE	40
Geschäftsbereiche	44
Organigramm	45
Der Gesamtverbund	46
Zahlen	46
Für unsere Freunde und Förderer	49

# VORWORT

---

*Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Leserinnen und Leser,  
liebe Freundinnen und Freunde unserer Evangelischen Perthes-Stiftung,*

das Fundament eines Hauses ist das Wichtigste. Wenn die Bodenplatte oder der Keller nicht fachlich hervorragend errichtet werden, können das Mauerwerk, die Fenster oder das Dach unter Umständen ins Wanken geraten, wenn die Zeiten stürmisch sind. Das Fundament unserer Arbeit ist unser gemeinsames Verständnis von diakonischem Handeln. Das, was für uns womöglich mitunter alltäglich erscheint und nahezu selbstverständlich, wird in dem vorliegenden Jahresbericht in den Mittelpunkt gerückt und genauer beleuchtet.

Was bedeutet dieser Gedanke ganz konkret für ein diakonisches Unternehmen? Unser »Haus« ist aus unserem fachlichen Know-How, unserer Erfahrung und unserem Teamwork »gebaut«. Damit setzen wir uns Tag für Tag für die rund 9.600 uns anvertrauten Menschen ein. In unseren Einrichtungen und Angeboten für Menschen im Alter, mit Behinderungen, in sozialen



Pfarrer Rüdiger Schuch, Vorsitzender des Vorstandes (l.), und Wilfried Koopmann, stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes der Evangelischen Perthes-Stiftung e. V.

Schwierigkeiten, mit Suchterkrankungen oder in ihrer letzten Lebensphase pflegen, beraten und begleiten wir mit großer Sachkenntnis, hoher Professionalität und langjähriger Erfahrung.

Alles dieses fußt auf einem starken Fundament: Unser Alltag ist von einer diakonischen Grundhaltung geprägt. Sie wird spürbar im Umgang mit unseren Bewohnerinnen und Bewohnern, unseren Klientinnen und Klienten und auch im Umgang untereinander zwischen Kolleginnen und Kollegen.

Vielleicht fragen Sie sich auch manchmal: Ist das denn wirklich so etwas Besonderes? Machen andere das nicht genauso gut oder womöglich sogar besser? Reicht das eigentlich? Diese Gedanken treiben uns alle dann und wann um. Die Beschäftigung mit dem vorliegenden Jahresbericht gibt darauf eine – wie wir finden – bestärkende Antwort.

Es erwarten Sie vielfältige Artikel aus unseren Handlungsfeldern: Auch Geschäftsbereichsleiter Christoph Mertens nimmt das Diakonische in unserem Wirken zuweilen »verschwommener« wahr. Er findet seinen Blick durch

# menschennah.

---

das große Engagement in seinem Bereich geschärft. Kreativ und lebensbejahend wird im Ernst-Wilm-Haus in Arnsberg die körperliche Fitness hochbetagter Menschen gefördert. Im Mutter-Kind-Projekt unserer Tochtergesellschaft Diakonissenmutterhaus leisten wir eine wichtige Starthilfe bei den jüngsten Mitgliedern unserer Gesellschaft. Langzeitarbeitslose erhalten in unserem Küchen-Projekt in Kooperation mit der Soester Tafel Chancen zur persönlichen Entwicklung und tun gleichzeitig ethisch Sinnvolles. Liebevoll und menschnah wird Verabschiedungs- und Trauerkultur in unseren Einrichtungen und Wohnhäusern gelebt, oftmals geleitet durch unser kleines Buch »TrostReich«. Exemplarisch wird diese besondere Arbeit dargestellt am Friedrich-Pröbsting-Haus Kamen und am Perthes-Haus Paderborn.

Alle diese Beispiele zeigen eines: Was wir tun, tun wir selbstverständlich mit hoher fachlicher Kompetenz und Professionalität. Wir tun es aber darüber hinaus mit einer Haltung, die auf Nächstenliebe basiert. Die Arbeit jedes Einzelnen, der sich in der Evangelischen Perthes-Stiftung engagiert, ist expressis verbis wertvoll. Denn diese Arbeit ist getragen von fundamentalen Werten. Werte, die tief in unserer »diakonischen DNA« verankert sind. Wir lindern



» **Was wir tun, tun wir selbstverständlich mit hoher fachlicher Kompetenz und Professionalität.** Wir tun es aber darüber hinaus mit einer Haltung, die auf Nächstenliebe basiert.

---

Leid, ermöglichen Teilhabe und eröffnen Perspektiven auf der Basis unseres christlichen Menschenbildes.

Um das Bild vom Anfang noch einmal aufzugreifen: Ein stabiles Fundament ermöglicht den Bau eines massiven Gebäudes, das für die Menschen, die darin leben, auch in stürmischen Zeiten ein Zuhause bleibt. Unsere Kollegin Brigitta Hageböck bringt es im Artikel aus dem Bereich Verwaltung wunderbar klar auf den Punkt: »Ich finde es schön, was wir tun und wofür wir es tun.«

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre des redaktionellen Teils dieses Jahresberichts, der mit einigen wirtschaftlichen Zahlen, Daten und Fakten ergänzt wird.

Mit herzlichen Grüßen und besten Wünschen

*Pfarrer Rüdiger Schuch*  
Vorsitzender des Vorstandes

*Wilfried Koopmann,*  
stellv. Vorsitzender des Vorstandes



Mutter-Kind-Wohnen im Diakonissenmutterhaus  
Münster leistet fürsorgliche Starthilfe

**SCHUTZ UND SCHONUNG  
FÜR GROß UND KLEIN**



„Es geht immer zuallererst um Bindung. Wenn Bindung gegeben ist, entsteht ein Fundament für Bildung und ein eigenständiges Leben kann gelingen. Bindung hat jedoch viel mit den Lebens- und Startbedingungen zu tun.“ Sabine Wengers-Staupendahl bietet im Diakonissenmutterhaus Münster jungen Müttern genau dieses: gute Startbedingungen.



Das, was wir tun,  
ist prägend ist  
für die gesamte  
Lebensentwick-  
lung der Kinder.

.....

**Die Leiterin des Mutter-Kind-Wohnens und des Jugendwohnens im Kreuzviertel macht Angebote für unterschiedliche Hilfe-Settings und ist sich sicher: »Das was wir tun, ist prägend ist für die gesamte Lebensentwicklung der Kinder.«**

Insgesamt 15 Mütter ab 14 Jahren finden mit ihren Kindern hier Platz. Sie verteilen sich auf zwei Wohnetagen und eine externe Wohnung auf dem Gelände. Es handelt sich um junge Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen nicht von den eigenen Familien unterstützt werden. »Wir begleiten sie rund um die Geburt und im ersten Lebensjahr des Babys. Dabei schaffen wir einen Rahmen, in dem nicht nur die Versorgung des Kindes sichergestellt wird. Die jungen Frauen erfahren Entlastung und Unterstützung. Sie können im geschützten Rahmen nachreifen und eine gesunde und tiefe Bindung zu ihrem Kind aufbauen«, betont die Diplom-Sozialpädagogin, die über eine Zusatzausbildung in systemischer Familienberatung und systemischer Kinder- und Jugendlichentherapie verfügt.

Grundsätzlich erhält sie mit ihrem multiprofessionellen Team vom Jugendamt den Auftrag, das Kindeswohl zu sichern und zu erhalten. Die Behörde ist gefordert, dieses sicherzustellen. »Durch die Beauftragung des fallführenden Jugendamts dient die Mutter-Kind-Einrichtung als Garant für das Wohl des Kindes. Um dieser anspruchsvollen Aufgabe gerecht werden zu können, ist die Mitwirkungsbereitschaft und -fähigkeit der Mütter ganz entscheidend. Die Hilfeangebote richten sich daher primär an die von uns betreuten Mütter und Väter, aber auch an die gesamte Familie. Dies kann zu einem positiven Hilfeverlauf beitragen.« Die jungen Frauen erleben im Diakonissenmutterhaus teilweise zum ersten Mal in ihrem Leben Sicherheit,



Kontinuität und Verlässlichkeit in Beziehungen. »Wer selbst wenig Fürsorge und Verlässlichkeit in Beziehungen erfahren hat, kann diese wichtigen, prägenden Erfahrungen nur sehr schwer an seine Kinder vermitteln«, ist sich Sabine Wengers-Staupendahl sicher.

## HELLEN MIT FREUNDLICHKEIT UND RESPEKT

Im pädagogischen Alltag treffen Mütter, die aufgrund ihres jungen Lebensalters Unterstützung benötigen, mit Müttern zusammen, deren Verantwortungsgefühl dem Kind gegenüber kritisch überprüft werden muss. »Dies geschieht mit den Mitteln der sozialpädagogischen Diagnostik und legt offen, ob die Mutter perspektivisch in der Lage sein wird, Hilfe anzunehmen und umzusetzen, damit das Kind gut aufwachsen und sich entwickeln kann«, erläutert sie. Jedweder Form von Kindeswohlgefährdung müsse energisch entgegengewirkt werden.

Eine weitere Gruppe von Klientinnen kommt immer häufiger ins Diakonissenmutterhaus: Mütter mit Lern- oder geistigen Behinderungen. »Diese

» Für uns hat das Kind einen sehr hohen Stellenwert. Uns ist jedoch auch das Wohl der Mutter sehr wichtig – und damit das Wohl des gesamten jungen Familiensystems.



» Nicht nur die Mütter benötigen regelmäßig eine Entlastung von der für sie neuen Lebenssituation. Auch die Kinder brauchen Erholung von ihren teils hoch belasteten Müttern.

---

Frauen brauchen mit ihren Kindern langfristig Unterstützung, es geht nicht primär um eine Verselbstständigung.« Fakt sei auch hier: »Für die Kinder dieser Klientinnen ist eine hohe ergänzende Begleitung enorm wichtig. Sie macht eine gute Förderung erst möglich.« Die Mütter fühlen sich oft zum ersten Mal wirklich angenommen. So sagte eine Klientin mit einer starken Lernbehinderung kürzlich: »Hier fühle ich mich zu Hause. Hier sind alle freundlich und respektvoll zu mir und sehen nicht nur das, was ich nicht kann.«

Der äußere Rahmen sei für das Projekt sehr förderlich. »Unsere Klientinnen stammen häufig aus schwierigen sozialen Verhältnissen. Eine Wohnung in einem schönen barrierefreien Gebäude mit dem hervorragenden infrastrukturellen Angebot des Münsteraner Kreuzviertels könnten sie sich mit ihren Kindern nicht leisten«, erklärt Sabine Wenners-Staupendahl. Außerdem sei der intergenerative Ansatz des Hauses ein großer Pluspunkt. »Die jungen Frauen und ihre Kinder kommen nach und nach mit den zehn Bewohnern der oberen Seniorenwohnetagen in Kontakt. Von diesem Miteinander profitieren beide Seiten.«

Darüber hinaus bietet das Gebäude eine U3-Betreuung. Viele Impulse zum Lernen in einer altersgerechten, sicheren Spielumgebung werden so ermöglicht. »In den schönen Räumen können wir die Lebenswelt der Kinder förderlich gestalten, denn: Nicht nur die Mütter benötigen regelmäßig eine Entlastung von der für sie neuen Lebenssituation. Auch die Kinder brauchen Erholung von ihren teils hoch belasteten Müttern.«

## POSITIVE RÜCKMELDUNGEN

Die Rückmeldungen, die das Team von ehemaligen Müttern erhält, sind überwiegend positiv. Manchmal müssen jedoch Mütter und Kinder getrennt werden.

Einige kommen später noch einmal mit ihren Kindern zu Besuch. Gleichwohl beginnen manche Klientinnen ihre Zeit im Projekt mit sehr viel Widerstand, sie fühlen sich kontrolliert und fremdbestimmt. »Ich erwarte nicht, dass die Klientinnen uns ihr Vertrauen schenken. Das ist oft sehr viel verlangt, denn die Lebensgeschichte der Frauen ist häufig von wenig vertrauensbildenden Erfahrungen geprägt. Mein Wunsch ist es, dass die Klientinnen ein Zutrauen entwickeln. Zutrauen uns und sich selbst gegenüber, dass wir gemeinsam ihre Lebenswelt zum Positiven verändern können.«

In ihrer Arbeit begegnen Sabine Wenners-Staupendahl häufig berührende Momente. So habe vor einiger Zeit eine Frau im Projekt gewohnt, die sich tendenziell aggressiv und ausländerfeindlich gegeben habe. Gleichzeitig wohnte eine sehr schüchterne, junge geflüchtete Afghanin im Haus. »Ich habe mit der erstgenannten Frau darüber gesprochen, dass die Geflüchtete keinen Ansprechpartner in der Wohngruppe habe. Dass sie jemanden bräuchte, der durchsetzungsstark für sie eintritt und ihr sozusagen eine Stimme gibt. Es dauerte keinen Tag, da nahm sie sich aus einem Gefühl der Solidarität heraus der jungen Afghanin an und eine unerwartete beschützende Beziehung entstand. Später wurde die Frau, die zunächst sozial schwierig erschien, sogar Bewohnersprecherin und ein sehr respektiertes Mitglied der Gemeinschaft.« Wichtig sei es, den wohlwollenden Blick auf die Menschen nicht zu verlieren. »Wer mit Nächstenliebe im Auge unterwegs ist, der erlebt so manche positive Überraschung.«

- **VERANTWORTLICH:**
- Silke Beernink,
- Geschäftsbereichsleitung
- Perthes-Altenhilfe Nord



Liebevolle Verabschiedungsrituale im Pethes-Haus Paderborn

GUTE GEDANKEN  
GREIFBAR MACHEN





Authentisch und respektvoll  
Abschied zu nehmen von  
einem verstorbenen Bewohner  
ist das Bestreben in allen  
Einrichtungen für Menschen  
im Alter in der Evangelischen  
Perthes-Stiftung.



**Unterschiedliche Arten des Umgangs mit dieser Situation haben sich entwickelt. Im Perthes-Haus in Paderborn hat man sich viele Gedanken dazu gemacht und die guten Ideen greifbar werden lassen – und in Verabschiedungsboxen gepackt.** Die Box enthält Symbole und Texte für die Begleitung des Sterbenden und können von den Angehörigen und Mitarbeitern in der Sterbebegleitung genutzt werden. Jede Wohneinheit verfügt über eine solche Box, diese wird auch für die Verabschiedungsfeier eingesetzt. »Ziel ist es, eine Trauer- und Verabschiedungskultur in unserem Haus zu kultivieren, Orientierung in der Sterbebegleitung und Abschiedsritualen zu geben, um einen würdevollen Abschied möglich zu machen«, erzählt Einrichtungsleiterin Heidemarie Hellwig.

In den Boxen befinden sich ganz einfache und gleichzeitig erstaunliche Dinge: Große und kleine Muscheln, Kreuze, Steine, streichelzarte Handschmeichler aus fein poliertem Holz, Engelfiguren (aus Olivenholz), ein Rosenkranz, Zitate, Duftsteine/Öle und noch einiges mehr. Das Team des Sozialen Dienstes unter der Leitung von Nicole Zobe begleitet den Sterbenden damit und mit Lieblingsdüften, der Lieblingsmusik und Gegenständen, die die Bewohnerin oder der Bewohner gern hatten. »Das darf eine Puppe sein, ein Kuscheltier, eine Schmusedecke – es kommt einzig darauf an, dass diese Gegenstände ein Gefühl des Aufgehobenseins vermitteln«, erläutert Alexandra Smirnov, Mitarbeiterin des Sozialen Dienstes. »Es soll dem Menschen guttun.«



» Ziel ist es, eine Trauer- und Verabschiedungs-  
kultur in unserem Haus zu kultivieren.

---

## UNTERSTÜTZUNG IN AUSNAHMESITUATIONEN

Selbstverständlich stehe der Mensch in seinem Sterbeprozess im Mittelpunkt. Wichtig sei jedoch auch eine gute Begleitung der Angehörigen, unterstreicht Heidemarie Hellwig. »Häufig herrscht eine große Unsicherheit. ‚Was kann ich noch tun? Ist Nähe richtig? Soll ich die Hand halten oder nicht?‘ – Es ist eine existenzielle Ausnahmesituation, wenn wir jemanden auf seinem letzten Weg begleiten. Jeder Weg ist anders. Dies zu vermitteln und behutsam da zu sein für alle in dieser Situation, nehmen wir als unsere Aufgabe an.«

Es sei dem Haus wichtig gewesen, eine Form des Abschiedes zu finden, die jeden Sterbenden in seiner Einzigartigkeit würdigt und ihm bei der Verabschiedungsfeier gerecht werde, betont sie. Inhaltliche Gedanken hat eine Studentin der Katholischen Fachhochschule Paderborn, die im Haus im Rahmen ihres Studienprojekts hospitierte, in der Neuauf-



Toleranz und Respekt sind zu Lebzeiten wichtige Werte, die im Perthes-Haus Paderborn gelebt werden.

.....

ge eines kleinen Heftes zusammengefasst. In »Wir nehmen Abschied« finden sich Gebete und Lieder sowie Vorschläge, wie der Ablauf einer Verabschiedungsfeier geplant werden kann. Mit dieser Hilfestellung kann die Verabschiedungsfeier von der Einrichtungsleitung und Mitarbeitenden des Sozialen Dienstes durchgeführt werden. Die Bedeutung und der Einsatz der verschiedenen Symbole ist in einer Kurzbeschreibung dargestellt.

Häufig genutzt wird auch das kleine Buch »TrostReich«, welches Lieder, Gebete, Andachten und Gedichte enthält und von der Evangelischen Perthes-Stiftung für den Einsatz in den Einrichtungen und Diensten entwickelt wurde.

## INTERRELIGIÖSES KONZEPT

Toleranz und gegenseitiger Respekt sind zu Lebzeiten wichtige Werte, die im Perthes-Haus Paderborn gelebt werden. Sie kennzeichnen auch die Art und Weise, wie man sich von verstorbenen Bewohnerinnen und Bewohnern des Hauses verabschiedet. Dies zeigt sich unter anderem in einem interreligiösen Konzept. Mitunter gehören verstorbene Bewohnerinnen und Bewohner nicht dem christlichen Glauben an. »Auch hierauf haben wir uns vorbereitet. In unseren Boxen finden sich nicht nur christliche Symbole, sondern z. B. auch ‚Fatimas Auge‘ – ein Symbol aus dem Islam – oder Steine, die eine Verbindung zu den Grabstellen-Traditionen des Judentums herstellen sollen.«

Ein bis zwei Tage nach dem Versterben findet die Verabschiedungsfeier mit den Bewohnerinnen und Bewohnern, Angehörigen und Mitarbeitenden statt. Unabhängig von der Form einer späteren Beerdigung wolle man dort, wo der Mensch seine letzte Zeit verbracht habe, eine würdevolle Möglichkeit des Abschieds schaffen. »Im Verlauf der Abschiedsfeier erzählen wir über den Menschen, lassen seine Gewohnheiten, sein Wesen und das, was ihn ausgemacht hat, noch einmal Revue passieren. Auch Bewohnerinnen und Bewohner kommen zu Wort. Erinnerungen werden geteilt, wir beten gemeinsam und geben so Raum, den Verlust zu verarbeiten.« Dabei seien Individualität und Authentizität entscheidend, sagt Heidemarie Hellwig. »Es soll nichts Aufgesetztes oder Künstliches sein.«

Ergänzend werde auf dem Wohnbereich der Sitzplatz des Verstorbenen mit einem Kreuz, einer Kerze und einem Foto von ihm und einem Symbol, das sich mit ihm verbindet, geschmückt. »Insbesondere Bewohnerinnen und Bewohner mit demenziellen Veränderungen können so die Veränderung besser wahrnehmen«, erklärt Heidemarie Hellwig. Außerdem biete im Eingangsbereich der Einrichtung ein Gedenktisch mit einem Blumenstrauß, einer Kerze und dem Eintrag des Verstorbenen in ein Gedenkbuch Gelegenheit, sich über die Situation zu informieren und kurz innezuhalten.

» Entscheidend sind Individualität und Authentizität – nichts soll aufgesetzt oder künstlich sein.

.....

- **VERANTWORTLICH:**
- Felix Staffehl,
- Geschäftsbereichsleitung
- Perthes-Altenhilfe Mitte



Sportprojekt im Ernst-Wilm-Haus Arnsberg schenkt Lebensqua

**AUS (NÄCHSTEN-)LIEBE ZUR BEV**



lität

WEGUNG

„Wir müssen heute Äpfel pflücken. Die schönsten hängen gaaaanz oben. Also müssen wir uns sehr anstrengen und alle zwanzig Stufen der Leiter erklimmen. Sind Sie bereit? Los geht's!“



» Sport und Bewegung haben im Ernst-Wilm-Haus eine lange Tradition.

.....

**15 Bewohnerinnen und Bewohner des Ernst-Wilm-Hauses in Arnsberg leisten der fröhlichen Aufforderung von Svetlana Martjan voller Begeisterung Folge.** Tüchtig werden Arme und Beine bewegt, selbst Teilnehmende, die körperlich sehr eingeschränkt sind, werden behutsam und ganz nach ihren individuellen Ressourcen mobilisiert. Auf diese besondere Gymnastikstunde freuen sich die Teilnehmenden immer sehr. Denn hier wird kreativ die eigene Leistungsfähigkeit erweitert und Gemeinschaft gespürt.

Gelegenheit zum Sporteln gibt es in der Arnsberger Einrichtung für Menschen im Alter fast täglich. Sport und Bewegung haben im Ernst-Wilm-Haus eine lange Tradition.

Schon seit 2008 gab es ein Bewegungsangebot für Menschen mit Demenz und das Sportprogramm »Fit für 100«. 2014 formierte sich auf Initiative des SV Neptun Neheim-Hüsten 1960 e. V. eine erste Rehasportgruppe unter der





Leitung von Vereinsmitglied Renate Maiworm. Mit großem Erfolg! Bald schon wurde eine weitere Rehasportgruppe zu einem weiteren Termin für Menschen im Quartier eingerichtet. Von Anfang an wurden die Sportangebote jeweils von zwei fachlich geschulten Mitarbeiterinnen durchgeführt.

## OBERSTES ZIEL: WOHLBEFINDEN!

»Während jeder Übungseinheit erfahren die Bewohnerinnen und Bewohner Spaß am Miteinander, Freude an der Bewegung und eine hieraus resultierende Entspannung«, erzählt Brigitte Schüttler, Einrichtungsleiterin im Ernst-Wilm-Haus. Die Bewegungsangebote zielen auf die Erhaltung der Muskelkraft, der Mobilität und Beweglichkeit, der Koordinationsfähigkeit und des Gleichgewichtssinns ab – und tragen somit ganz konkret zur Sturzvorbeugung bei. »Dadurch kommt es automatisch zu einer Verbesserung der

» Während jeder Übungseinheit erfahren die Bewohnerinnen und Bewohner Spaß am Miteinander, Freude an der Bewegung und eine hieraus resultierende Entspannung.



» Das ganz besondere Bewegungsangebot des sogenannten »Lübecker Modells – Bewegungswelten« ist ein Gruppentraining für ältere Menschen mit Pflegebedarf unter dem Dach der stationären Pflege.

.....

selbstständigen Lebensführung, der Lebensqualität und des Wohlbefindens – und das ist bei allem, was wir tun unser wichtigstes Ziel«, so Brigitte Schüttler.

Das ganz besondere Bewegungsangebot des sogenannten »Lübecker Modells – Bewegungswelten« (LMB) erweitert den Blick auf die ebenso wichtigen Komponenten Förderung der Gedächtnisleistung und Stärkung der Aufmerksamkeit und Konzentration. Dieses Aktivierungsprogramm ist ein Gruppentraining für ältere Menschen mit Pflegebedarf unter dem Dach der stationären Pflege. Es ist ein Teilprojekt des Präventionsprogrammes »Älter werden in Balance« der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), gefördert durch den Verband der privaten Kranken-



versicherung e. V. (PKV). Es handelt es sich um ein präventives bewegungsförderndes Trainingsprogramm, das von der Forschungsgruppe Geriatrie Lübeck am Krankenhaus Rotes Kreuz mit verschiedenen Kooperationspartnerinnen und -partnern zur Bewegungsförderung in Pflegeeinrichtungen entwickelt wurde und die Interessen und Ziele, aber auch die Leistungsgrenzen älterer Personen mit Pflegebedarf berücksichtigt.

Das LMB beinhaltet eine Aktivierung des gesamten Körpers. Die Übungen zielen auf die Förderung der Kraft, Ausdauer, Koordination, Beweglichkeit und Gedächtnisleistung ab. Das sichere Gehen und andere Aspekte der Selbstständigkeit sowie auch die geistige Leistungsfähigkeit sollen so nachhaltig gefördert werden – je nach der individuellen körperlichen Verfassung.

» Die Übungen zielen auf die Förderung der Kraft, Ausdauer, Koordination, Beweglichkeit und Gedächtnisleistung ab.

## LANGJÄHRIGE ERFOLGREICHE KOOPERATION

Seit 2017 findet das LMB im Ernst-Wilm-Haus statt – und ist damit einzigartig in der gesamten Region. Svetlana Martjan absolvierte eine Fachausbildung zur LMB-Übungsleiterin, die vom Sportverein SC Neptun Neheim-



Hüsten finanziert wurde. Gemeinsam mit Renate Maiworm bietet sie seither die beliebten Sportstunden an. »Wir sind sehr dankbar für die großartige und langjährige Kooperation mit dem Verein. So ein tolles Engagement findet man selten«, lobt Brigitte Schüttler die Zusammenarbeit und freut sich, denn »als erfolgreicher Kooperationspartner des LMB haben wir im Juli 2018 sogar das BAP-Gütesiegel erhalten.« BAP steht für »Bewegende Alteneinrichtungen und Pflegedienste«. Das Gütesiegel wird vom Landesportbund NRW vergeben.

Auch aus Sicht des Vereins ist die Zusammenarbeit überaus positiv: »Es ist sehr wertvoll, dass ich als Übungsleiterin immer einen kompetenten Ansprechpartner im Haus habe, der aus Sicht der Pflege die Teilnehmenden aussucht und der Gruppe zuordnet. Als Externe wäre dies nicht möglich«, betont Renate Maiworm vom SV Neptun. »Gemeinsam funktioniert es hervorragend!«

## BEWEGUNG IN GEMEINSCHAFT

Zurück zur Apfelernte: Im Mittelpunkt jeder LMB-Trainingseinheit steht eine Bewegungswelt. Diese befindet sich – häufig jahreszeitlich angepasst – im »Wald«, am »Strand«, auf der »Kirme« oder auf dem »Bauernhof« zum »Äpfel pflücken«. Die Übungen nehmen typische Bewegungsabläufe aus dem jeweiligen Thema auf. »Das Greifen und Pflücken von Äpfeln kennen viele Bewohnerinnen und Bewohner aus ihrer Biografie«, erklärt Übungsleiterin Svetlana Martjan. Durch dieses Erfahrungswissen sind die Bewegungen teilweise automatisch abgespeichert und können so auch von Menschen mit demenziellen Veränderungen leichter umgesetzt werden. »Die Themen regen die Fantasie an und unterstützen den Erfahrungsaustausch. Dadurch kommt es zu einem regen Miteinander.« Und das macht den Teilnehmenden sichtlich viel Spaß! »Bei uns wird auch viel und gerne gelacht, denn dieses fröhliche soziale Miteinander ist ebenso wichtig, wie die körperliche Ertüchtigung«, betont sie. Im Ernst-Wilm-Haus findet dieses Bewegungsangebot zweimal wöchentlich statt, insgesamt gibt es vier- bis fünfmal in der Woche Sportstunden.

## BEWEGUNG IST LEBEN

Die Sportangebote sind ein nicht mehr wegzudenkender, wichtiger Teil des Einrichtungskonzepts. Demzufolge sind sie im Qualitätsmanagement des Hauses festgeschrieben. »Es ist schön zu sehen, welche Aktivierungserfolge wir mit den Bewegungsangeboten erzielen«, freut sich Brigitte Schüttler. »Die Menschen haben mehr Elan und Energie, trauen sich mehr zu und nehmen aktiver am Leben teil.« Der Aktivierungserfolg wird in der Lübecker Geriatrie ausgewertet, eine Erweiterung des Konzepts auf Menschen mit stärkeren Einschränkungen ist geplant.

- **VERANTWORTLICH:**
- Ralf Lohscheller,
- Geschäftsbereichsleitung
- Perthes-Altenhilfe Süd



EPS-Maßnahmenteilnehmende erleben bei der Soester Tafel eigene Fähigkeiten neu

Ethisch, ökologisch und diakonisch Sinnvolles tun



Im Geschäftsbereich Perthes-Arbeit werden langzeit-  
arbeitslose Menschen  
qualifiziert. Durch Michael  
König, Leiter der Sozial-  
beratungsstelle in Soest, der  
sich von Anfang an ehren-  
amtlich für die Soester Tafel  
engagierte, entstand eine  
gute Kooperation mit  
nun fast 20-jähriger  
Erfolgsgeschichte.



Der Mittagstisch ist für einige Menschen die einzige Möglichkeit, überhaupt eine warme Mahlzeit zu bekommen.

.....

**Heute ist die Soester Tafel eine feste Größe in der Stadt. Dreimal in der Woche werden circa 80 bis 100 Lebensmitteltüten an die Kunden ausgegeben.** Das Team besteht aus ca. 25 Personen, die ehrenamtlich oder in Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigungen, sogenannten 1,50 Euro-Jobs, tätig sind. Neben der Lebensmittelausgabe gibt es im Gebäude an der Thomästraße auch einen Mittagstisch. Täglich werden hier 70 bis 100 frische Mittagessen herausgegeben. Dieses Angebot wird gut angenommen. 15 Frauen und Männer nehmen an der Beschäftigungsmaßnahme in Trägerschaft der Ev. Perthes-Stiftung e. V. teil. Die Maßnahme wird vom Jobcenter AHA Kreis Soest gefördert.

## ERFOLGREICHE KOOPERATION

Die Kooperation begann Anfang der 2000er Jahre. Damals war die Perthes-Stiftung (damals noch Perthes-Werk) auf der Suche nach Maßnahmenplätzen, insbesondere für arbeitslose Frauen. Zeitgleich wünschte sich die Tafel einen Partner mit Erfahrung und

eine verlässliche Struktur, die mit einer reinen ehrenamtlichen Besetzung seinerzeit nicht immer gegeben war. »So ergab sich eine ‚Win-win-Situation‘. Zwei Träger mit ähnlichem Ziel konnten sich auf die jeweiligen Schwerpunkte konzentrieren – Lebensmittelsammlung und Ehrenamtlichenarbeit aufseiten der Tafel und die Qualifizierung von Langzeitarbeitslosen aufseiten der Perthes-Stiftung«, erläutert Michael König. »Diese gute Kooperation läuft nun schon seit bald zwei Jahrzehnten.«

Der Mittagstisch ist für einige Menschen die einzige Möglichkeit, überhaupt eine warme Mahlzeit zu bekommen. Das Ziel des Tafel-Angebots ist die Unterstützung von einkommensschwachen Menschen. Gleichberechtigt ist die ethische Frage, wie angesichts der enormen Vernichtung von Lebensmitteln mit der Schöpfung umgegangen wird. Darüber hinaus ist das Mittagessen zu einem wichtigen sozialen Treffpunkt geworden. »Ein Besuch im Café oder Restaurant ist für Viele unerschwinglich. Armut macht einsam«, bringt Michael König es auf den Punkt. »Viele unserer Gäste kommen daher





schon eine Stunde vor der Essensausgabe, sie sind froh, in dem Gastraum wenigstens einmal am Tag soziale Kontakte pflegen zu können.«

## TEILS GROßE PERSÖNLICHE ENTWICKLUNGEN

Die Küche wird kompetent von der Hauswirtschaftsmeisterin Christiane Nölle geleitet. »Unsere Beschäftigten werden fachlich angeleitet, unterwiesen und durch diese Arbeiten/Beschäftigung an den Arbeitsmarkt herangeführt. Sie spüren – teilweise nach Jahren – zum ersten Mal wieder die eigenen Fähigkeiten, fühlen sich gebraucht und erleben eine geordnete Tagesstruktur. Bei uns können die Menschen auch für sich schauen: Was schaffe ich noch? Es tut gut zu sehen, welche persönlichen Entwicklungen

Die Beschäftigten werden fachlich angeleitet, unterwiesen und durch diese Arbeiten/Beschäftigung an den Arbeitsmarkt herangeführt.





» Früher arbeiteten in der Küche in erster Linie Frauen. Heute besteht die Hälfte des Teams aus Männern.

.....

manche unserer Teilnehmenden machen«, erläutert Christiane Nölle und erzählt von einem Fall, der sie besonders berührt hat. »Eine Teilnehmerin war stark körperlich eingeschränkt und nahm nicht regelmäßig an der Maßnahme teil. Sie wollte die Teilnahme an der Maßnahme sogar abbrechen. In enger Zusammenarbeit mit dem Fallmanager des Jobcenters – und im behutsamen Gespräch stellte sich heraus, dass sie mit dem freundlichen Klima bei uns nicht umgehen konnte. Sie war zeitlebens gemobbt worden und hielt es nicht aus, respektvoll und wertschätzend behandelt zu werden.« Die Geschichte nahm ein gutes Ende. »Die Teilnehmerin fasste Zutrauen und führte die Maßnahme glücklich bis zum Schluss durch. Man kann sich nur in Ansätzen vorstellen, was diese Erfahrung für sie bedeutet haben muss. Schön, dass bei uns Raum dafür ist.«



## WERTSCHÄTZENDES MITEINANDER

Früher arbeiteten in der Küche in erster Linie Frauen. Heute besteht die Hälfte des Teams aus Männern. »Darüber freuen wir uns sehr, denn bei schweren Töpfen und Vorräten brauchen wir oft eine kräftige Hand.« Die Teilnehmenden der Maßnahmen lernen während der Tätigkeit viel über gesunde Ernährung, den richtigen Umgang mit Lebensmitteln und günstiges, saisonales Einkaufen. Häufig finden langzeitarbeitslose Menschen hier eine sinnstiftende und für sie sehr wichtige Möglichkeit, die eine Förderung in den Arbeitsmarkt beinhaltet. »Wir alle profitieren von dem guten menschlichen Miteinander. Es ist sehr sinnvoll, was hier passiert«, so Christiane Nölle.

- **VERANTWORTLICH:**
- Michael Dreiucker,
- Geschäftsbereichsleitung
- Perthes-Arbeit



Verabschiedungskultur im Friedrich-Pröbsting-Haus Kamen  
**Trauerarbeit, die guttut**



Menschen werden dank des medizinischen Fortschritts und hoher Hygiene- und Lebensstandards immer älter. Dies gilt heute erfreulicherweise auch für Menschen mit Behinderung.



**Im Friedrich-Pröbsting-Haus und in allen anderen Einrichtungen für Menschen mit Behinderung in der Evangelischen Perthes-Stiftung leben heute Bewohnerinnen und Bewohner, die in den meisten Fällen das Seniorenalter erreichen.** Mit dieser schönen Entwicklung geht jedoch auch die Tatsache einher, dass es immer wieder Abschiede in den Einrichtungen gibt. Menschen versterben nach einem langen Leben in der jeweiligen Gemeinschaft.

»Für unsere Klientinnen und Klienten ist es wichtig, auf eine eigene, sehr persönliche Art und Weise Abschied von verstorbenen Freunden und Mitbewohnern nehmen zu können.«

## LIEBEVOLLES TRAUER-RITUAL

»Für unsere Klientinnen und Klienten ist es wichtig, auf eine eigene, sehr persönliche Art und Weise Abschied von verstorbenen Freunden und Mitbewohnern nehmen zu können«, erklärt Martina Dulleck-Blumenröhr, Einrichtungsleiterin im Friedrich-Pröbsting-Haus. Deshalb habe sich hier, wie auch im Haus Mühlbach, über etliche Jahre ein liebevolles Trauer-Ritual entwickelt. »Es ist keine Aussegnungsfeier im klassischen Sinne«, sagt sie. Vielmehr ginge es darum, eine Gelegenheit zu schaffen, bei der alle noch einmal gemeinsam des Verstorbenen gedenken könnten. »Wir erinnern uns an den Menschen in seiner Gesamtheit: seine Arbeit, seine Familie, seine

Hobbys und Gewohnheiten. Ganz wichtig ist es, Raum für persönliche Erinnerungen zu geben, bei denen gelacht und geweint werden darf.«

## EIGENE IDEEN EINBRINGEN

Stets versuchten die Organisatoren dieser Feier, etwas Besonderes und Individuelles anzubieten, das mit dem Verstorbenen in Verbindung gebracht werden könne. »Ich erinnere mich an einen ganz besonderen Moment bei einer der letzten Verabschiedungsfeiern: Eine Bewohnerin mochte ganz besonders gerne die Farbe Rosa«, erzählt Martina Dulleck-Blumenröhr. »Die Bewohnerinnen und Bewohner hatten ihre guten Wünsche für die Verstorbene auf kleine Kärtchen geschrieben und gemalt. Diese Karten wurden an unzählige rosa Luftballons gebunden. Als die Ballons bei schönem Wetter in den Himmel stiegen, wurden die Augen glänzend und auf vielen Gesichtern mischten sich Tränen mit einem Lächeln. Die rosa Wolke aus Ballons war schon ganz klein geworden, da erschien plötzlich ein Regenbogen am Himmel. Unsere Bewohnerinnen und Bewohner sagten: ‚Jetzt gibt sie Antwort.‘ Das war ein echter Gänsehautmoment.«

## VERTRAUTER ABLAUF

Diese und viele weitere kreative Ideen würden gemeinsam mit den Menschen mit Behinderung entwickelt. Dadurch würden sie emotional dort abgeholt, wo sie sich gerade befänden, unterstreicht die Einrichtungs-

## Christoph Mertens, Geschäftsbereichsleiter Wohnen und Beraten, berichtet von einem Beispiel, das zeigt, wie unser Fundament, der Gedanke von Diakonie und Nächstenliebe, in der Evangelischen Perthes-Stiftung mit Leben gefüllt wird:

»Es gibt Momente, in denen ich ein verschwommenes Bild von unserem diakonischen Auftrag in unserem diakonischen Unternehmen habe. In meinem Alltag in unseren Einrichtungen begegnen mir jedoch immer wieder Situationen, wo ich denke, ja, genau, das unterscheidet uns und hier spüre ich den diakonischen Auftrag, den wir haben. Vor einigen Monaten habe ich wieder so eine Begebenheit erlebt, von der ich denke, unsere Kolleginnen und Kollegen haben ihren diakonischen Auftrag ernst genommen, und es bewegt mich bis heute, was sie geleistet haben:



Es beginnt mit einer E-Mail im Februar 2019, in der mir eine zuständige Einrichtungsleitung davon berichtete, dass Anna, eine Kollegin eines ambulanten Dienstes, schwer erkrankt sei. Die Einrichtungsleitung teilte mir mit, dass das Team sie in ihrer letzten Lebenszeit begleiten wolle – sofern Anna damit einverstanden sei. Die Kollegin lebte zurückgezogen, hatte wenige Freunde und keine Verwandten. Die Ernsthaftigkeit der Erkrankung hatte die Kolleginnen und Kollegen sowie auch die Klientinnen und Klienten sehr betroffen gemacht. Geschockt waren alle, als sich nach kurzer Zeit herausstellte, dass es sich um ein sich höchst aggressiv ausbreitendes Karzinom handelte, und dass Anna in ein Hospiz verlegt werden musste. Anna war eine sehr fröhliche, aktive, manchmal mit unkonventionellen Mitteln arbeitende Persönlichkeit. Sie hatte zahlreiche Klientinnen und Klienten betreut und ihnen in zum Teil fast aussichtslosen Krisen geholfen. Entsprechend groß war auch die Betroffenheit bei vielen Klienten.

Anna befand sich zwei Wochen lang im Hospiz. Die Einrichtungsleitung und das Team telefonierten mit ihr, besuchten sie mehrfach, schickten ihr Blumen und Team-

weiter auf Seite 39



» Die Feier tut unseren  
Bewohnerinnen und  
Bewohnern einfach gut!

.....

leiterin. Die Verabschiedungsfeiern finden immer nach einem vertrauten Ablauf statt: Am Anfang stehe ein Trauergespräch mit Pfarrerin Mensing, der Seelsorgerin aus der Evangelischen Gemeinde zu Heeren-Werve, mit der von dem Verlust betroffenen Wohngruppe. Einfühlsam würde dabei gemeinsam der Inhalt und der Ablauf der Feier festgelegt. »Dabei treten oft ganz unerwartete, tolle Ideen zutage«, berichtet Martina Dulleck-Blumenröhr. Aus diesen persönlichen Erinnerungen werden Stichworte gesammelt. Die Mitarbeitenden der Wohngruppe formulieren den Text für die Traueranzeige in der Zeitung. »Die Anzeigen sind immer sehr persönlich.«

Am frühen Abend beginnt die Feier mit einem Gottesdienst mit Pfarrerin Mensing. Alle Bewohnerinnen und Bewohner der beiden Häuser, Mitarbeitende sowie die An- und Zugehörigen des Verstorbenen sind dazu eingeladen. Marcus Staender (ein Kollege aus der Hauptverwaltung in Münster) spielt ehrenamtlich Klavier. Dabei werden kirchliche und weltliche Lieder gesungen, mit bekannten Melodien, die dem Verstorbenen gefallen haben. Alle können mitsingen und sich dabei erinnern. »Wir haben auch schon ‚Aber bitte mit Sahne‘ oder ‚You’ll never walk alone‘ miteinander gesungen. Innerhalb dieser Trauerfeier lernen alle den Verstorbenen noch



einmal sehr persönlich und individuell kennen«, sagt sie. Anekdoten, Bereicherndes und Berührendes werde erzählt, es werde viel gelacht und noch mehr geweint.

## UNVERFÄLSCHTE EMOTIONEN

Auf dem Altartisch steht ein schwarzgerahmtes Foto des Verstorbenen sowie ein Blumenstrauß und alle dürfen ein Teelicht anzünden und dieses in einer herzförmigen Schale abstellen. Die Verabschiedungsfeier findet auf jeden Fall immer unabhängig von einer späteren Beerdigung statt. So können sich auch diejenigen Bewohnerinnen und Bewohner verabschieden, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Beerdigung teilnehmen können, zum Beispiel da sie in ihrer Mobilität eingeschränkt sind. »Die Feier tut unseren Bewohnerinnen und Bewohnern einfach gut! Sie weinen viel und intensiv, verdrängen nichts und verarbeiten somit sehr gesund den Verlust. Es ist unsere Art, uns von dem Menschen, der gegangen ist, zu verabschieden.« Weil dieser Umgang fest zur Hauskultur gehört, ist die Aussegnungsfeier sogar im Qualitätsmanagement verankert. »Unsere Bewohnerinnen und Bewohner leben die Trauer klar und unverfälscht aus und können danach gut wieder in ihren Alltag zurückkehren. Das berührt mich jedes Mal sehr.«

.....

### VERANTWORTLICH:

Christoph Mertens,  
Geschäftsbereichsleitung  
Perthes-Wohnen und Beraten

fotos als Gruß. Einige Klienten hielten Kontakt zu ihr über Telefon und SMS. Sie freute sich sehr darüber. Doch es blieb nur wenig Zeit. Der Krebs in ihrem Körper breitete sich in einem rasanten Tempo aus. Zusammen mit einem rechtlichen Betreuer kümmerten sich Teammitglieder um die dauerhafte Versorgung der Katzen von Anna. Am 11.03.2019 ist Anna verstorben. Freunde, Bekannte und Kolleginnen, Kollegen hatten die Möglichkeit sich von ihr am Totenbett zu verabschieden, was auch ein Großteil der Mitarbeitenden tat. Am folgenden Donnerstag gedachte das Team ihrer mit einer Gedenkminute und einem Gebet. Ein Foto von Anna und ein Aushang mit der Traueranzeige informierte alle Klienten über das Sterbedatum und über den Ort und die Zeit der Beerdigung.

Die Einrichtungsleitung hatte aufgrund der Tatsache, dass Anna über wenig Vermögen verfügt hatte, für sich beschlossen, die Beerdigung zunächst als Privatperson zu übernehmen. Später wurden ihr diese Kosten aus dem tariflich zustehenden Sterbegeld erstattet. Das Sterbegeld ist ausreichend hoch, um eine würdevolle Beerdigung zu finanzieren.

Knapp zwei Wochen später wurde Anna in einer großen Trauerfeier zu Grabe getragen. Zwei Traueranzeigen wurden in der Tageszeitung veröffentlicht, darunter ein Nachruf der EPS und ein persönlicher Nachruf vom Team. Bekannte und Kollegen von einer anderen Arbeitsstätte (Anna hatte noch einen Minijob) wurden über die Anzeigen informiert. Alle Mitarbeitenden des Ambulant Betreuten Wohnens waren an der Trauerfeier beteiligt.

Ich freue mich, dass wir solche Kolleginnen und Kollegen bei uns haben, die sich dermaßen persönlich und feinfühlig engagiert haben. Wenn mein Bild vom diakonischen Auftrag mal wieder verschwommen ist, werde ich an Anna und die treue Begleitung durch unsere Kolleginnen und Kollegen denken. Und dann weiß ich, es gibt Situationen, da gelingt es uns, den diakonischen Auftrag in guter Art und Weise umzusetzen.«



# EVANGELISCHE PERTHES-STIFTUNG

### Zur Barmherzigen Erklärung vom 1934

In allen Gemeinden wird die theologische Erklärung der Barmherzigen Erklärung des Deutschen Reiches vom 25. März 1934, als eine schuldigke die die Kirche in der Kirche... (text continues with theological statements)

*Handwritten:* ~~Handwritten text, possibly a signature or note~~

*Handwritten:* ~~Handwritten text, possibly a signature or note~~

*Handwritten:* ~~Handwritten text, possibly a signature or note~~

Wir haben uns angesichts der die Kirche... (text continues with theological statements)

1) Ich bin der... (text continues with theological statements)

2) Ich bin der... (text continues with theological statements)

3) Ich bin der... (text continues with theological statements)

4) Ich bin der... (text continues with theological statements)

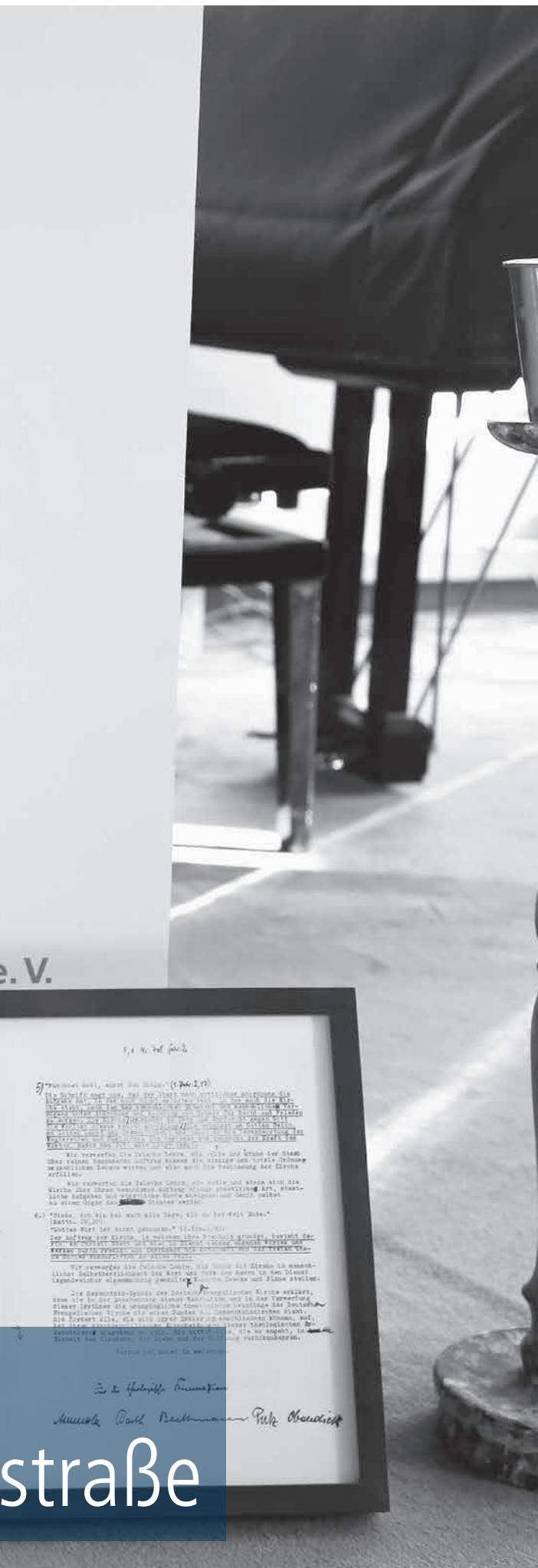
5) Ich bin der... (text continues with theological statements)

6) Ich bin der... (text continues with theological statements)

7) Ich bin der... (text continues with theological statements)

8) Ich bin der... (text continues with theological statements)

Geistliche Angebote an Mitarbeitende der Verwaltung  
Freitags-Andacht in der Wienburg



Die Evangelische Perthes-Stiftung ist ein diakonisches Unternehmen. Deshalb ist es ihr wichtig, auch im Bereich Verwaltung für die Mitarbeitenden sichtbare Impulse zu setzen, die dieses Fundament erlebbar machen.

straße



**Alle Veranstaltungen der Evangelischen Perthes-Stiftung – ob großes Mitarbeitendenfest, Neujahrsempfang oder Einführungsveranstaltung für neue Mitarbeitende – beginnen traditionell mit einer Andacht oder einem Gottesdienst. Als regelmäßiges geistliches Angebot findet in der Hauptverwaltung an der Wienburgstraße in Münster zudem jeden Freitag eine Andacht statt.**

Mit etwas mehr Zeit kommen die Kolleginnen und Kollegen dabei in den Austausch, lernen sich kennen oder festigen die Verbindungen zwischen den einzelnen Abteilungen. Reihum gestalten leitende Mitarbeitende aus den verschiedenen Geschäftsbereichen und der Vorstand diese kleine christlich geprägte »Auszeit« und finden dabei Raum, Themen, die ihnen persönlich am Herzen liegen, in den Fokus zu rücken. In diesem Jahr fand erstmals ein »Andachts-Crash-Kurs« statt, um den Kreis derjenigen, die eine Andacht halten, zu erweitern und neue Leitende zu befähigen, diese Aufgabe gut zu meistern. Unter Leitung des Vorstandsvorsitzenden Pfarrer Rüdiger Schuch und Ulrike Egermann, Fachbereich Ehrenamt, Seelsorge und Diakonie, wurde nicht nur über Motivation sowie eigene und fremde Erwartungen an eine Andacht, sondern auch über die christlich-diakonisch geprägte Kultur in der Evangelischen Perthes-Stiftung gesprochen. Neben der Themenwahl und -findung wurde der liturgische Aufbau einer Andacht ebenso thematisiert wie theologische und rhetorische Aspekte. Auch das sogenannte »homiletische Dreieck« – die Dreiecksbeziehung zwischen dem Adressaten, dem Text/Bild/biblischen Impuls sowie dem Prediger – fand Berücksichtigung. »Mir als theologischem Laien haben diese gemeinsamen Treffen sehr geholfen, das für mich vorher diffuse Bild der Aufgabe ‚Andachten halten‘ zu ordnen. Das Basiswissen ist nun vorhanden – jetzt geht es an die Umsetzung des Gelernten« so Imke Koch-Sudhues, Stabsbereichsleitung Öffentlichkeitsarbeit, die ihre erste Andacht noch vor sich hat.

Mit etwas mehr Zeit kommen die Kolleginnen und Kollegen dabei in den Austausch, lernen sich kennen oder festigen die Verbindungen zwischen den einzelnen Abteilungen.



- **VERANTWORTLICH:**
- René Straten,
- Geschäftsbereichsleitung
- Perthes-Verwaltung

**Mitarbeitende der Verwaltung  
schildern ihre Eindrücke  
in Bezug auf die  
Andachtsangebote der EPS:**

.....



»Ich bin noch ganz frisch in der Evangelischen Perthes-Stiftung. Meine Ausbildung zur Kauffrau im Gesundheitswesen hat am 1. August 2019 begonnen. Ich finde es schön, dass sich die Kolleginnen und Kollegen der Verwaltung jeden Freitag zu einer Andacht treffen. Als ich zum ersten Mal dabei war, war ich überrascht, wie abwechslungsreich diese Veranstaltung ist. Es ist schön, in einem christlich geprägten Unternehmen zu arbeiten, bei dem so auch das Miteinander der Mitarbeitenden positiv gefördert wird.«

**Isabell Schwake, Auszubildende in der Verwaltung**



»Die Freitags-Andachten sind gute Gelegenheiten, das Christliche in unserem Tun zu bedenken. Auch, wenn bei der EPS als Unternehmen naturgemäß Professionalität und Wirtschaftlichkeit wichtig sind, geht es uns hier gut. Es ist eben ein diakonisches Unternehmen. Diese Basis ist wichtig, sie gibt Halt. Die Andachten fördern den Zusammenhalt in der Belegschaft. Man sieht Kolleginnen und Kollegen, die man sonst nicht so oft trifft, kommt ins Gespräch und tauscht sich aus. So bleibt Kirche ein aktiver Teil in unserem Arbeitsleben.«

**Hilmar Kaul, Mitarbeiter im Stabsbereich Informationstechnologie**



»Ich finde die Mitarbeiterveranstaltungen wie die Freitagsandacht oder auch das Mitarbeitendenfest sind tolle Gelegenheiten, die Kommunikation zwischen den Kolleginnen und Kollegen zu fördern. Nach Möglichkeit würde ich immer dabei sein wollen, denn diese Veranstaltungen sind mir wichtig und ich bin dankbar dafür. Nicht jeder Arbeitgeber macht diese Angebote. Auch die Sinnhaftigkeit der Tätigkeit in einem diakonischen Unternehmen bedeutet mir viel: Es ist etwas anderes, die Buchhaltung für Arbeiten zu erledigen, die etwas mit Menschen zu tun haben. Diese Aufgabe motiviert mich. Ich finde es schön, was wir tun und wofür wir es tun.«

**Brigitta Hageböck, Mitarbeiterin in der Buchhaltung**

# GESCHÄFTSBEREICHE

## ALTENHILFE



### PERTHES-ALTENHILFE NORD

- 2 AMBULANTE DIENSTE
- 4 TAGESPFLEGEN MIT **63** PLÄTZEN
- 11 STATIONÄRE EINRICHTUNGEN MIT **1.142** PLÄTZEN
- 10 WOHNANLAGEN MIT **245** MIETPARTEIEN

### PERTHES-ALTENHILFE MITTE

- 1 AMBULANTER DIENST
- 4 TAGESPFLEGEN MIT **54** PLÄTZEN
- 10 STATIONÄRE EINRICHTUNGEN MIT **878** PLÄTZEN
- 7 WOHNANLAGEN MIT **213** MIETPARTEIEN

### PERTHES-ALTENHILFE SÜD

- 2 AMBULANTE DIENSTE
- 13 STATIONÄRE EINRICHTUNGEN MIT **1.145** PLÄTZEN
- 1 HOSPIZ
- 7 WOHNANLAGEN MIT **187** MIETPARTEIEN
- 1 FACHSEMINAR FÜR ALTENPFLEGE

## WOHNEN UND BERATEN



### PERTHES-WOHNEN UND BERATEN

STATIONÄR	<b>485</b> PLÄTZE
AMBULANT NACH §67, SGB XII	<b>300</b> PLÄTZE
AMBULANT NACH §53, SGB XII	<b>260</b> PLÄTZE
<b>GESAMT</b>	<b>1.045</b> PLÄTZE

## ARBEIT

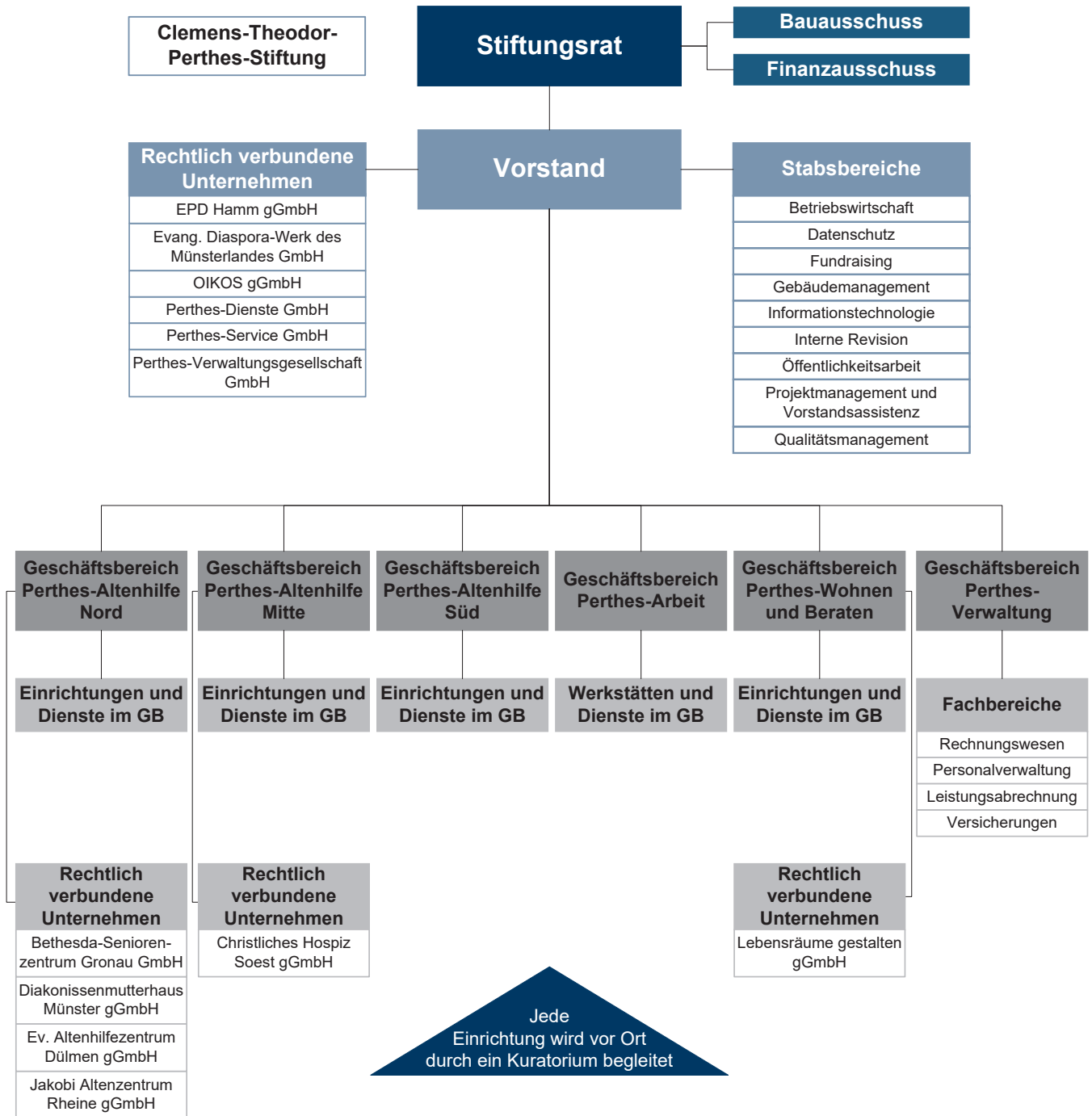


### PERTHES-ARBEIT

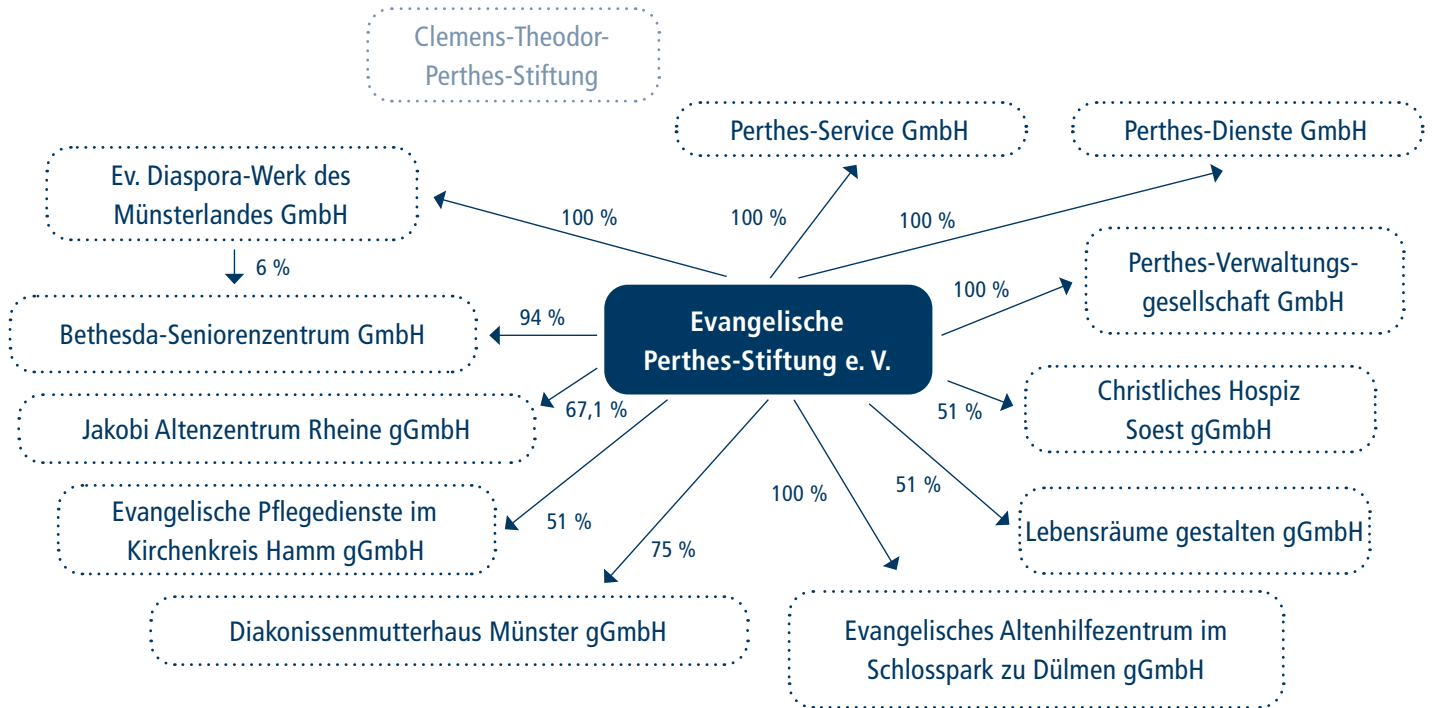
WFBM BETRIEBSTEILE	<b>1.256</b> PLÄTZE
SOZIALWERKSTÄTTEN	<b>100</b> PLÄTZE
DAVON <b>6</b> traumländer UND <b>1</b> RADSTATION	
<b>GESAMT</b>	<b>1.356</b> PLÄTZE

Stand: 31. 12. 2018

# ORGANIGRAMM



# DER GESAMTVERBUND



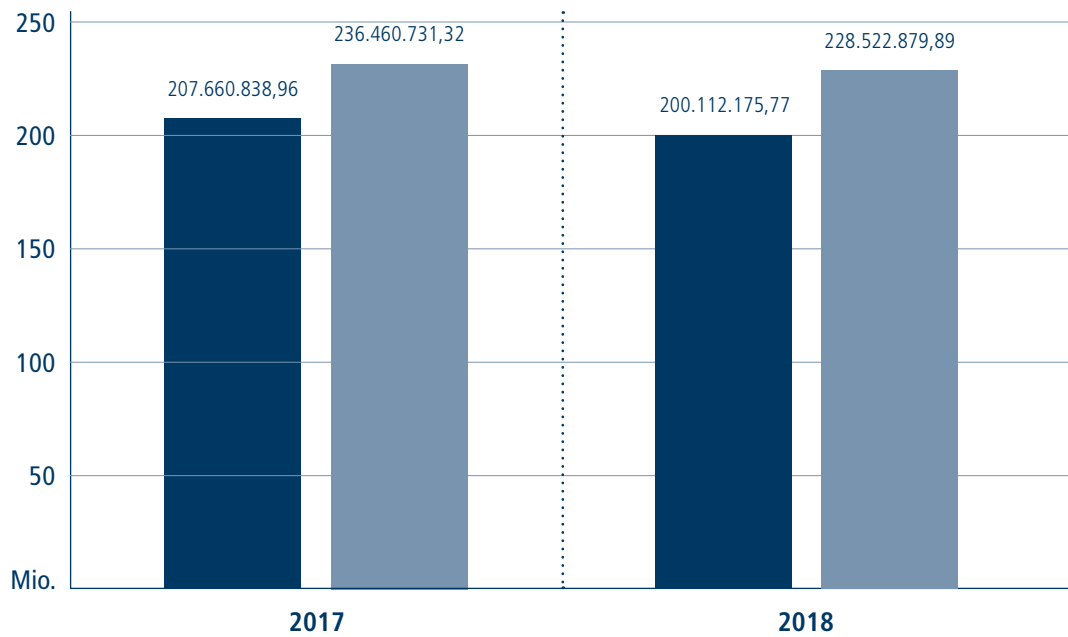
## ZAHLEN

2018	Betten- und Platzzahl der Evangelischen Perthes-Stiftung e. V.	Betten- und Platzzahl der Evangelischen Perthes-Stiftung e. V. (Konzern)
Altenhilfe	3.398	3.972
Behindertenhilfe	1.587	1.587
Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten	354	354
Hospizarbeit	8	18
Fachseminar Altenhilfe	60	60
Sonstige		28
<b>Summe</b>	<b>5.407</b>	<b>6.019</b>



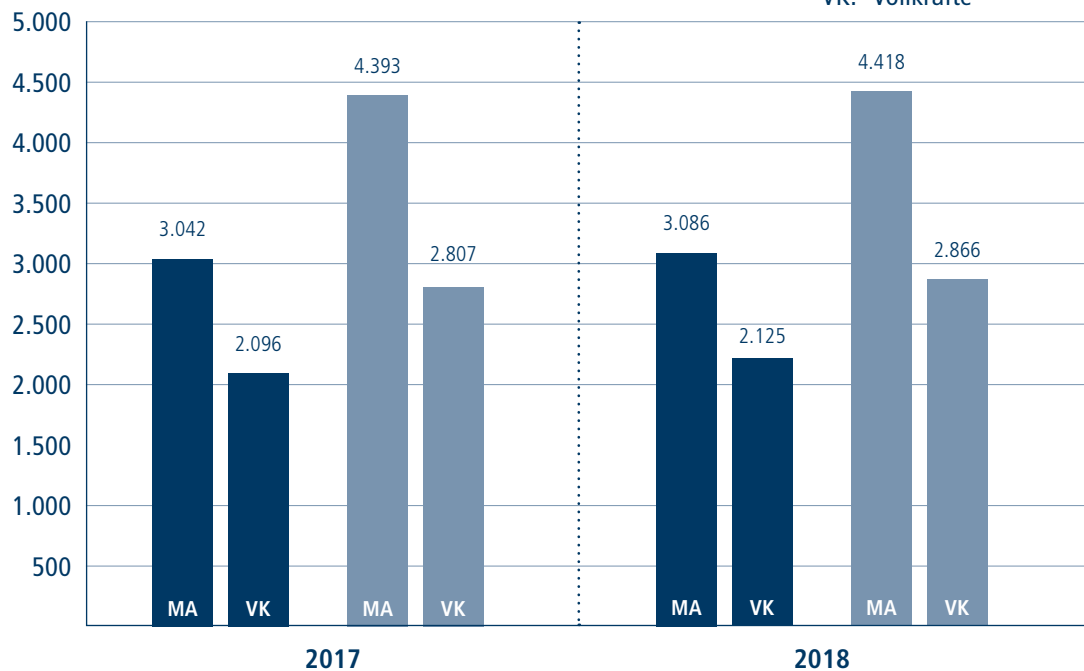
## WIRTSCHAFTLICHE GESAMTENTWICKLUNG

### KONSOLIDIERTE GESAMTERTRÄGE IN EURO



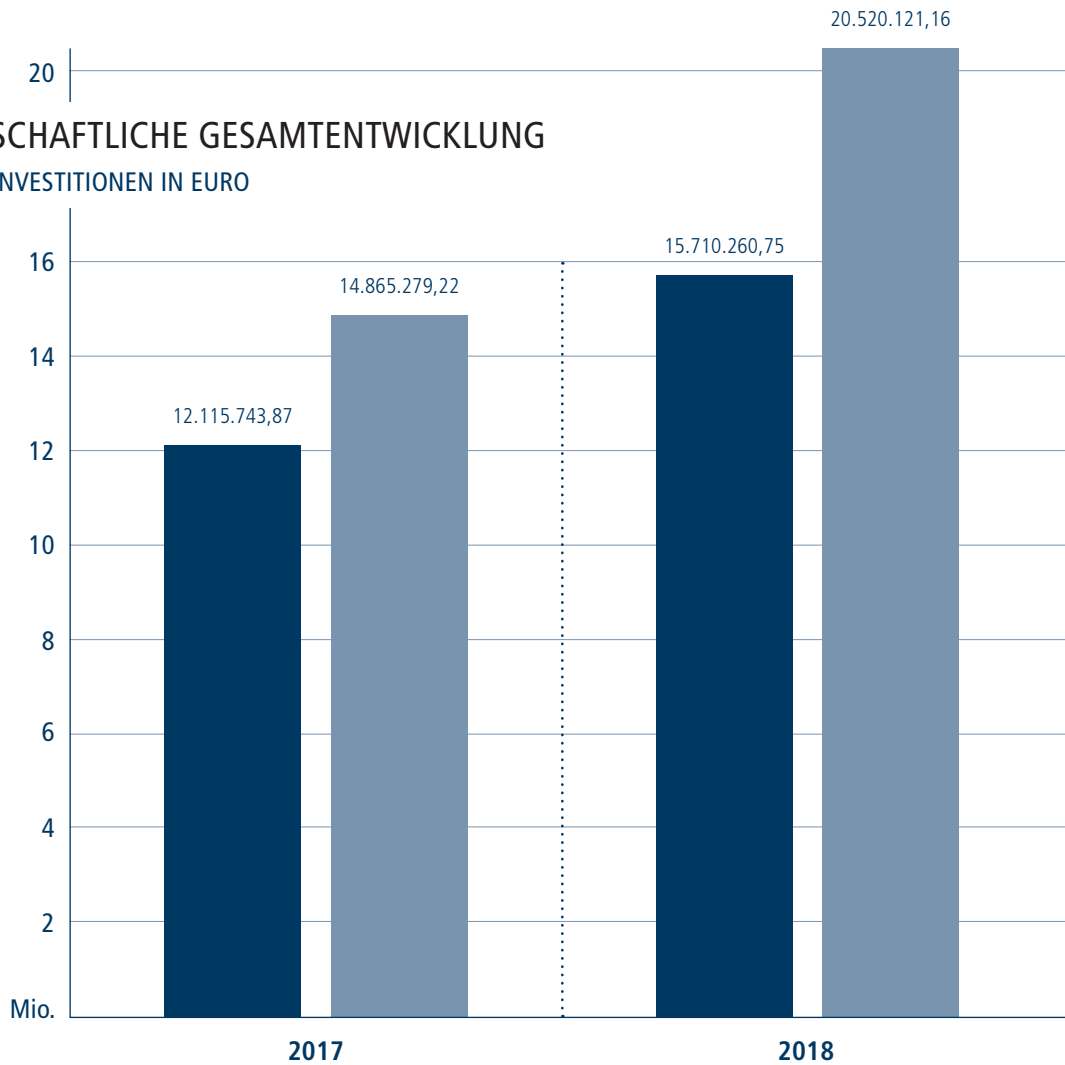
### MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

MA: Mitarbeitende (Köpfe)  
VK: Vollkräfte

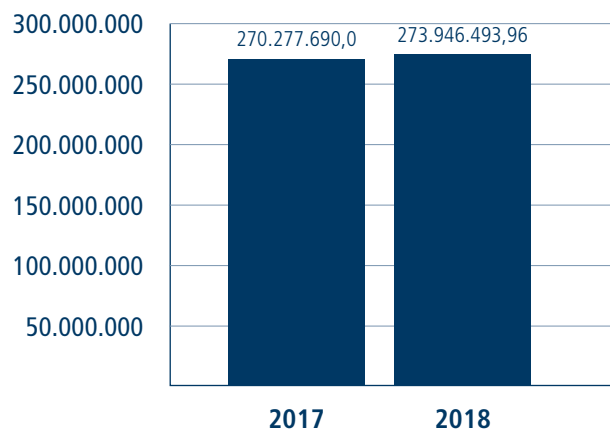


## WIRTSCHAFTLICHE GESAMTENTWICKLUNG

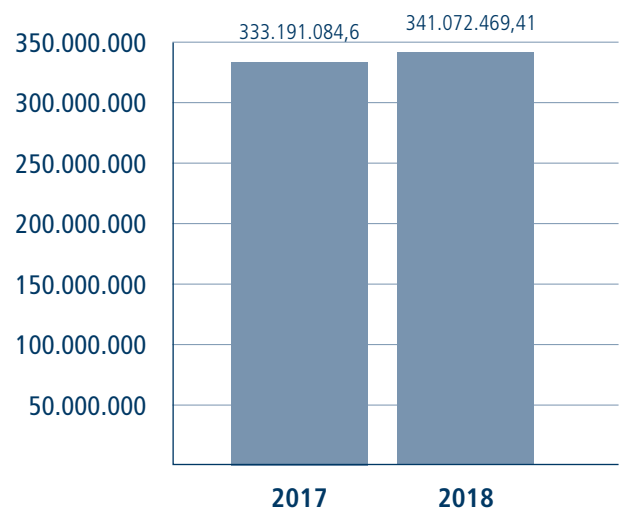
### SACHINVESTITIONEN IN EURO



### BILANZSUMME IN EURO



### KONSOLIDIERTE BILANZSUMME KONZERN IN EURO



# FÜR UNSERE FREUNDE UND FÖRDERER

Schenken Sie Menschen, die Unterstützung benötigen, mehr Lebensqualität und Zukunftsperspektiven durch Ihre Spende.

Durch Spenden können wir viel Gutes realisieren, was sonst nicht zu finanzieren wäre: z. B. Anschaffungen, die die Betreuung und Förderung von hilfebedürftigen Menschen deutlich verbessern, Ausflüge in der Gruppe, innovative Projekte und vieles mehr. Helfen Sie mit, mehr Lebensfreude in den Alltag der uns anvertrauten Menschen zu bringen!

Ob regelmäßig oder einmalig: Mit einer Geldspende helfen Sie, die Qualität unserer Arbeit zu erhalten und zu verbessern.

Persönliche Anlässe zum Feiern wie eine Taufe, eine Trauung, ein Jubiläum oder ein Geburtstag können auch ein schöner Anlass sein, gemeinsam mit den Gästen Gutes zu tun und eine Spendenbox aufzustellen.

Auch im Trauerfall ist es für viele Angehörige tröstlich und ein besonderes Zeichen der Menschlichkeit, im Gedenken an einen lieben Menschen zu spenden. Viele Spenderinnen und Spender unterstützen durch ihre Zuwendungen die Arbeit der Evangelischen Perthes-Stiftung in den verschiedenen Hilfefeldern – manche durch ihr Testament sogar über den Tod hinaus.

## **Unser Spendenkonto:**

Evangelische Perthes-Stiftung e. V.

KD-Bank

IBAN: DE88 3506 0190 2102 4520 81

BIC: GENODED1DKD

**Wenn Sie Fragen zu Ihrer Spende haben oder eine Beratung wünschen, stehen wir Ihnen gern zur Verfügung.**

Renate Forke, Telefon 0251 2021-506

[renate.forke@perthes-stiftung.de](mailto:renate.forke@perthes-stiftung.de)

## **Impressum:**

Jahresbericht 2018/2019

### **Herausgeber:**

Evangelische Perthes-Stiftung e. V.

Wienburgstraße 62

48147 Münster

Telefon: 0251 2021-0

Internet: [www.perthes-stiftung.de](http://www.perthes-stiftung.de)

E-Mail: [oeffentlichkeitsarbeit@perthes-stiftung.de](mailto:oeffentlichkeitsarbeit@perthes-stiftung.de)

[perthes-stiftung.de](http://perthes-stiftung.de)

### **Für den Inhalt verantwortlich:**

Pfarrer Rüdiger Schuch,

Vorsitzender des Vorstandes

Imke Koch-Sudhues,  
Leitung Stabsbereich  
Öffentlichkeitsarbeit

### **Redaktion:**

Tanja Schreiber

### **Fotos:**

Tanja Schreiber

### **Gestaltung:**

luxgrafik, Münster

[www.lux-grafik.de](http://www.lux-grafik.de)

### **Spendenkonto:**

KD-Bank eG

Bank für Kirche und Diakonie

BIC: GENODED1DKD

IBAN:

DE88 3506 0190 2102 4520 81

### **Druck:**

Buschmann, Münster

Diese Ausgabe wurde aus  
chlorfreiem Papier hergestellt.

November 2019

- Ihr diakonischer Partner in Westfalen für
- Menschen im Alter
  - Menschen mit Behinderung
  - Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten
  - Menschen mit Suchterkrankungen
  - Menschen in ihrer letzten Lebensphase



EVANGELISCHE  
PERTHES-STIFTUNG e.v.